

N e u n t e s B u c h .

D Herr, ich bin dein Knecht, und deiner Magd Sohn. Du zerrißest meine Bande: ich will dir Opfer des Lobes darbringen. Es lobe dich mein Herz und meine Zunge, und alle meine Gebeine sagen: Herr, wer ist dir gleich? Sagen sie, und antworte mir, und sage zu meiner Seele: Dein Heil bin ich! — Wer war ich, und was war ich! Wie böse war ich oder meine Werke, oder, wo nicht Werke, meine Worte, oder, wo nicht Worte, mein Wille! Du aber, Herr, bist gütig und barmherzig, und deine Rechte hatte Mitleiden mit der Tiefe meines Todes, und bis auf den Boden meines Herzens schöpfte sie hinweg die Tiefe der Verderbniß, jene, worin ich Alles nicht wollte, was Du wolltest, und wollte, was du nicht wolltest.

Aber wo war in so langer Zeit mein freier Will, und aus welchem hohen und tiefen Abgrunde ward er in Einem Augenblicke hervorgerufen, daß ich den Nacken beugt unter dein sanftes Joch, und meine Schultern unter deine leichte Bürde, Christus Jesus, mein Helfer und Erlöser? Wie so süß ward es mir plötzlich, der Pöffen Süßigkeiten zu entbehren; und was zu verlieren mir Furcht eingefloßt hatte, dem zu entsagen war mir nun Freude. Denn du warfst sie von mir,

du wahre und höchste Süßigkeit, warfst sie hinweg, und trafst an ihre Stelle, lieblicher als alle Wollust, aber nicht im Fleisch und Blut; leuchtender als alles Licht, aber heimlicher als alles Heimliche; höher als alle Ehre, aber nicht denen, die hoch sind in sich. Nun war frei mein Geist von allen den beißenden Sorgen, Ehren und Güter zu erlangen, und mich zu wälzen und zu betäuben im Schlamme der Begierden; und freudig redete ich zu dir, meiner Klarheit und meinem Reichthum und meinem Heile, dem Herrn meinem Gotte.

Und ich beschloß in deinem Angesichte, nicht mit lärmender Heftigkeit, sondern gemach den Dienst meiner Zunge wegzuziehn vom Markte der Geschwätzigkeit, damit nicht länger die Knaben, die nicht denken auf dein Gesetz, nicht auf deinen Frieden, sondern auf lügenden Unsinn und gerichtlichen Krieg, aus meinem Munde die Waffen kauften für ihre Raserei. Und eben waren nur noch wenige Tage bis zu den Weinleseferien, und diese wollt' ich ausbauern, auf daß ich feierlich Abschied nähm', und, von dir angekauft, nicht feil wieder aufräte. Unser Vorhaben war offen vor dir, aber nicht vor den Menschen, außer den Vertrauten. Und wir hatten verabredet, daß wir es nicht bekannt machen wollten, obwohl du uns, als wir aufstiegen aus dem Thale der Thränen, und sangen den Stufengefang, scharfe Pfeile gegeben hattest, und brennende Kohlen gegen die falsche Zunge, die widerspricht, wann sie zu rathen, und wie Speise verzehrt, wann sie zu lieben scheint. Bepfeilt hattest du unser Herz

mit deiner Lieb', und wir trugen deine Worte festgeheftet in unserm Innern; und die Beispiele deiner Diener, die du aus Dunkeln zu Leuchtenden, und aus Todten zu Lebenden umwandeltest, sammelten sich in den Schooß unsrer Gedanken, und verbrannten und verzehrten alle schwere Erstarrung, daß wir nicht in die Tiefe zurückfielen; und sie befeuerten uns kräftiglich, so daß aller Hauch des Widerspruchs falscher Zungen nur heftiger uns entflammte, nicht löschte. Aber weil deines Namens halber, den du heiligtest rings auf der Erde, freilich auch Lobspreeher unser Vorhaben und Entschluß erregen mußte; so erschien es uns einer Prahlerlei gleich zu sein, die so nahe Ferienzeit nicht zu erwarten, und eine öffentliche Lehrersstelle vor den Augen Aller vorher noch aufzugeben, so daß dann, da jeder den Blick wendete auf meine That, wodurch ich dem nahen Tage der Weinlesezeit noch zuvorkommen wollte, viele sagen würden, daß ich auffallend zu sein strebte. Und wozu mir das, daß man über meine Sinnesart hin und wieder schwätzte, und unser Gutes lästerte? Da überdies in diesem Sommer meine Lunge begann, wegen überhäufster Schularbeit schwach zu werden, und schwer Athem zu holen, und durch Brustschmerzen ihr Uebel anzudeuten, und helleren volleren Laut mir zu versagen; so hatte mich dies zuerst in Verlegenheit gesetzt, weil es mir dadurch fast zur Nothwendigkeit wurde, die Last des Lehrens niederzulegen, oder, konnt' ich geheilt werden und genesen, wenigstens eine Zeit lang abzulassen. Aber als voller Wille, Dir, o Gott, zu dienen, und dich anzuschauen, in mir entstand, und

Festigkeit gewann, da freut' ich mich, du weißt es mein Gott, daß es hier keiner erdichteten Entschuldigung bedurste, um jene Menschen zu beruhigen, die mir um ihrer Kinder halben keine Ruhe gönnten.

Voll also dieser Freud' ertrug ich jene Zwischenzeit, bis sie ablies. Ich weiß nicht, ob es etwa zwanzig Tage waren: aber muthig wurden sie ertragen, da die Unruhe der Begierde von mir gewichen war, die mich bei ernstem Geschäfte zu begleiten pflegte; und untergelegen wär' ich, hätte nicht Geduld mir Hülfe geleistet. Gefeht darin hatt' ich, möcht' Einer deiner Diener, meiner Brüder sagen, daß ich, schon erfüllt das Herz von deinem Dienste, mir es zugab, auch nur noch Eine Stunde zu sitzen auf dem Lehrstuhle der Lügen. Ich widerspreche nicht. Aber du, Herr, Barmherzigster, hast du nicht auch Diese Sünde mit den übrigen schrecklichen und todbringenden Sünden mir in dem heiligen Wasser verziehen und nachgelassen?

Ängstlichkeit plagte Verekundus über unser Glück, weil er wegen der Bande, die ihn so fest umschlungen, den Verlust unsrer Gesellschaft voraussah, da Er noch nicht Christ, obwohl seine Gattinn gläubig war; und eben diese war eine vorzüglich drückende Fessel, die ihn von der Reise, die wir angetreten waren, zurückhielt. Auch nicht anders wollt' er Christ sein, erklärt' er sich, als auf eine Weise, worauf er es einmal nicht konnte. Sehr gütig bot er uns sein Landgut an, so lange wir dort wären. Vergelten wirst du es ihm, o Herr, bei der Auferstehung der Gerechten, da du ihm schon die Hauptschuld nachgelassen hast. Denn

in unsrer Abwesenheit, als wir schon zu Rom waren, ergriff ihn körperliche Krankheit, während der er Christ und Gläubiger ward, und aus diesem Leben wanderte. So hast du dich nicht allein seiner, sondern auch unser erbarnt, damit wir nicht, gedenkend seiner freundschaftlichen Liebe gegen uns, und doch ihn nicht zählend unter deine Heerde, gepeinigt würden von unerträglichen Schmerzen. — Dank dir, unser Gott, wir sind dein! Deine Erbarmungen und Tröstungen beweisen es. Ein getreuer Versprecher, wirst du Verelundus vergelten für sein Landgut, wo wir von dem Getümmel der Welt ausruhten in dir, in der Lieblichkeit deines ewigblühenden Paradieses, weil du ihm die Sünden noch auf Erden vergabst, auf deinem heiligen Berge, dem Berge der Fruchtbarkeit.

Bekümmert war also Jener. Nebridius aber freute sich. Denn obwohl auch Er, noch kein Christ, in die Grube des verderblichen Irrthums gefallen war, daß er das Fleisch der Wahrheit, deines Sohns, für ein Schattenbild hielt, so hatt' er sich doch emporgeschwungen, und war nun anders geworden, und, zwar noch in kein Geheimniß deiner Kirche eingeweiht, ein eifriger Forscher der Wahrheit. Nicht lange nach unsrer Befehung und Wiedergeburt durch deine Taufe, ward auch Er katholischer Gläubiger, und diente dir in vollkommner Keuschheit und Enthaltbarkeit bei den Seignigen in Afrika, und nachdem sein ganzes Haus durch ihn zu Christen geworden war, lösetest du ihn vom Fleisch, und jetzt lebt er im Schooß Abrahams. Was es auch sei, was durch diesen Schooß angedeutet wird:

mein Nebridius lebt dort! Mein theurer Freund, dein angenommener Sohn aber eines Freigelassenen, Herr, lebt dort. Denn welcher andre Aufenthalt für eine solche Seele? Dort lebt er, worüber er mich armen Unwissenden oft Vieles fragte. Jetzt nähert sich sein Ohr meinem Munde nicht, sondern sein geistiger Mund deinem Brunnen, und trinkt Weisheit so viel ihm gelüstet, ohne Ende glücklich. Doch nicht so wird er sich darin berauschen, daß er meiner vergesse, da du, Gott, der du ihn tränkest, unser eingedenk bist. So lebten wir als Freund', und trösteten den traurigen Verekundus, über diese unsre Befehung, und ermahn-ten ihn zur Treue seines Standes, nemlich des Ehelebens. Von Nebridius aber erwarteten wir, daß er uns folgte, weil er nicht weit entfernt war. Die Zeit nahte, und siehe, endlich waren jene Tage verfloßen: denn lang und viele schienen sie mir aus Begier, in geschäftloser Freiheit zu singen aus ganzer Seele: Mein Herz hat dir gesagt: dein Angesicht hab' ich gesucht! Dein Angesicht will ich suchen.

Und der Tag kam, wo ich in der That entlößt werden sollte von meiner Stell' als Lehrer der Redekunst, wovon ich in Gedanken schon entlößt war. Und es geschah. Und du befreitest meine Zunge von dem, wovon du schon mein Herz befreiet hattest, und freudig pries ich dich, als ich mit allen den Meinigen auf das Landgut zog. — Was ich dort in den Wissenschaften that, die ich nun zwar zu deinem Dienst anwandte, die aber auch zuweilen noch in den Stolz der Schule fielen, so wie Schnellgelaufene in der Ruhe

noch leichen, beweisen die Bücher, welche Gespräche mit Anwesenden, oder mit mir selbst in deiner Anwesenheit enthalten; wie ich aber mit dem Abwesenden Nebridius mich unterhielt, beweisen die Briefe. Und wann würde die Zeit mir genügen, aller der großen Wohlthaten gegen uns in jener Zeit zu erwähnen, besonders, da ich zu anderem Wichtigerm eile? Denn meine Erinnerung ruft mich zurück, und süß wird es mir, Herr, dir zu bekennen, wie du mit innerlichen Stacheln mich zähmtest, und wie du mich ebnetest, abgleichend die Berg' und Hügel meiner Gedanken, und meine Krümmungen gerade machtest, und sanft meine Rauheiten; und auf welche Weise du auch den Altpius, den Bruder meines Herzens, dem Namen deines Eingebornen unterwarfst, unser's Herrn und Heilands Jesus Christus, den er zuerst in unsre Schriften nicht eingeführt wissen wollte. Denn er wollte lieber, sie dufteten nach der Gymnasien Zedern, die der Herr nun zerschmettert hat, als nach den heilsamen Kräutern der Kirche, die wider die Schlangen dienen.

Welche Stimmen erhob ich zu dir, mein Gott, als ich die Psalmen Davids las, vertrauensvolle Gesänge, und Laute der Gottesfurcht, verschleudert aufgeblasenen Geist! Ich! noch unerfahren in deiner achten Liebe, ein Katechumen auf dem Lande mit dem geschäftlosen Katechumen Altpius, während die Mutter um uns war, in weiblichem Kleid, in männlichem Glauben, in des Alters Sicherheit, in mütterlicher Liebe, in christlicher Frömmigkeit! Welche Stimmen

erhob ich zu dir in diesen Psalmen, und wie ward ich entflammt zu dir von ihnen, und befeuert, sie auszurufen, wenn ichs könnte, vor der ganzen Welt gegen die Aufgeblasenheit des menschlichen Geschlechts! Und dennoch werden sie gesungen in der ganzen Welt, und keiner ist, der sich vor deinem Lichte birgt. Mit welchem heftigen und bitterm Schmerzen zürnt' ich über die Manichäer; und wiederum bemitleidete ich sie, daß sie jene Geheimnisse, jene Arzneien nicht kannten, und wider das Gegengift raseten, wodurch sie gesunden konnten! Ich wünschte, sie wären mir in der Nähe gewesen ohne mein Wissen; ob sie es gehört hätten! und daß sie mir unbewußt, mein Angesicht gesehn hätten, und meine Stimmen vernommen, wann ich in jener Muße den vierten Psalm las, wie dann dieser Psalm auf mich wirkte! Als ich dich anrief, erhörtest du mich, Gott meiner Gerechtigkeit! Erbarme dich meiner, o Herr, und erhöre mein Gebet! — Sie hätten es sehen sollen ohne mein Wissen; ob sie es gehört hätten! Sie hätten es eingesehn, daß ich nicht um ihretwillen dies sprach, wann ich diese Worte sprach. Denn in der That, ich hätte sie nicht gesprochen, noch so gesprochen, wenn ich gewußt hätte, sie sähen oder hörten mich, noch hätten sie, hätt' ich sie gesprochen, es so aufgenommen, als wenn ich allein und nur in Deiner Gegenwart wär', und vertraut mein Geist zu Dir hinaufswallte.

Ich schauderte zitternd, und dann glüht' ich vor Hoffnung und Frohlocken in deiner Barmherzigkeit, Vater! Und Alles ging es durch meine Augen und

meine Stimme, wann, gewandt zu uns, dein guter Geist zu uns spricht: Kinder der Menschen, wie lange noch verstocktes Herzens? Wie liebt ihr Eitelkeit und sucht Lügen? Denn ich hatte Eitelkeit geliebt, und Lügen gesucht! Und du, Herr, hattest schon deinen Heiligen verherrlicht, ihn erweckend von den Todten, und hinstellend zu deiner Rechten, daß er von der Höhe herabsende sein Versprechen, den Tröster, den Geist der Wahrheit: und schon hatt' er ihn gesandt, aber ich wußt' es nicht. Er hat ihn gesandt, weil er schon verherrlicht war, auferstand von den Todten, und auffuhr gen Himmel. Vorher aber war der Geist noch nicht verliehn, weil Jesus noch nicht verherrlicht war. Und es ruft der Prophet: Wie lange noch verstocktes Herzens? Wie liebt ihr Eitelkeit und sucht Lügen? Wißt, daß der Herr seinen Heiligen verherrlicht habe! Wie lange? ruft er; wißt! ruft er: und ich, so lang unwissend, liebte Eitelkeit und suchte Lügen. Und deshalb hör' ich und schauderte, da mir diese Worte das vorwarfen, was ich gewesen zu sein mir bewußt war. Denn in den Gebilden, die ich für Wahrheit gehalten hatte, war Eitelkeit und Lüge. Und manchen Ton stieß ich hervor, ernst und stark, in den Schmerzen meiner Erinnerung. Hätten sie es doch gehört, die bis jetzt noch Eitelkeit lieben und Lügen suchen! Vielleicht wären sie schamroth geworden, und hätten jenes ausgespien, und du erhörtest sie wenn sie riefen zu dir; denn eines wahren Todes des Fleisches ist der gestorben, der bei dir uns fürspricht.

Ich las: Bührt und sündigtet nicht! Und wie ich bewegt ward, mein Gott, da ich schon gelernt hatte,

mir zu zürnen wegen des Vergangenen, auf daß ich in Zukunft nicht mehr sündigte! und mit Recht zu zürnen, weil keine andre Natur aus dem Geschlechte der Finsterniß in mir sündigte, wie jene sagen, die nicht sich zürnen, und sich Zorn aufhäufen für den Tag des Zorns, und der Offenbarung deines gerechten Gerichts! Auch war mein Gut nun nicht außer mir, und nicht mit fleischlichen Augen suchte ich es in diesem Sonnenlichte: denn die sich erfreuen wollen von außen, vergehen leicht, und ausgegossen werden sie in Senes, was sie sehen, und was zeitlich ist, an dessen Bildern ihre hungrige Gedanken lecken. D ermateten sie vor Hungersnoth, und sprächen: wer zeigt uns das Gute? und wir antworteten, daß sie es hörten: Wir sind bezeichnet mit dem Lichte deines Angesichts, Herr! denn das Licht sind wir nicht, was erleuchtet jeglichen Menschen; sondern wir werden erleuchtet von dir, daß wir, die wir einst Finsterniß waren, Licht sein in dir! — D wenn sie sähen das innerliche ewige Licht, das ich gekostet hatte! Und ich knirschte, daß ich es ihnen nicht zeigen konnte, wann sie, entfernt von dir, das Herz in ihren Augen mir darbrachten, und sprachen: Wer zeigt uns das Gute? Denn hier, wo ich mir gezürnt hatt' innerhalb der Schlafkammer, wo ich zerschlagen war, wo ich geopfert hatte, hinschlachtend meine alte Gewohnheit, und hoffend in begonnener Anschauung meiner Erneuerung, hier begannst du mir süß zu werden, und hattest mir Freude gegeben in meinem Herzen. Und ich schrie auf, wann ich dies von außen las, und innerlich empfand. Und ich

wünschte nicht, überhäuft zu werden mit irdischem Gute, die Zeiten verschlingend und verschlungen von den Zeiten, da ich in der ewigen Einsalt anderes Getreid hatt' und Wein und Öl.

Und ich rief im folgenden Verse mit lautem Rufe des Herzens: O so ganz in Frieden will ich einschlafen und des Schlummers genießen! Denn wer widersteht uns, wann gesprochen wird, wie geschrieben steht: Verschlungen ist der Tod vom Siege! und du bist jener Friede ganz, und wirst nicht gewandelt, und in Dir ist Ruh, und Vergessen aller Mühseligkeit. Nicht ein Andern neben dir, und um vielerlei anderes zu erlangen was nicht ist, was du bist, sondern Du, Herr, allein hast meine Hoffnung fest gegründet.

So las ich und entbrannte; und ich fand nicht, was ich beginnen sollte mit den tauben Todten, unter denen ich eine Pest gewesen war, ein heftiger blinder Beller wider die Schriften, die da honigreich sind an Honig des Himmels, und leuchtend von deinem Lichte; und ich härmte mich ab über die Feinde dieser Schriften.

Wie erzähl ich alles, was in dieser Ferienzeit geschah? Aber ich vergaß nicht und verschweige nicht die Schärfe deiner Geißel, und die wunderbare Schnelle deiner Barmherzigkeit. Mit Zahnschmerzen martertest du mich; und als sie so sehr zunahmen, daß ich nicht zu reden vermochte, kam es in mein Herz, alle die Meinigen, die gegenwärtig waren, anzumahnen, daß sie zu dir, Gott jedes Heils, bäten für mich. Und ich

schrieb es auf Wachs, und gab es ihnen, daß sie es läsen. Alfobald, als wir bittend unsre Kniee beugten, schwand der Schmerz. Aber Welch ein Schmerz! Und wie schwand er! Ich verging fast, ich gesteh es, mein Herr mein Gott: denn von meiner Jugend an hatt' ich dergleichen nicht erfahren. Und ich verstand deine Wink' in meinem Innern, und, mich freuend des Glaubens, lobt' ich deinen Namen. Und dieser Glaube ließ mich nicht ruhig sein über meine vergangenen Sünden, da sie mir durch deine Taufe noch nicht nachgelassen waren.

Nach geendeten Weinleseferien entbot ich den Mailändern, daß sie sich nach einem andern Wortverkäufer für ihre Schüler umsehen möchten, sowohl weil ich Dir zu dienen beschloffen hätte, als auch dieser Stelle wegen des beschwerlichen Athmens und der Brustschmerzen nicht mehr gewachsen wäre. Und durch Briefe that ich deinem Bischofe, dem heiligen Mann Ambrosius, meine alten Irrthümer kund, und mein gegenwärtiges Vorhaben, auf daß er mir Rath gäbe, was ich vorzüglich in deinen Büchern zu lesen hätte, damit ich zur Empfangung so großer Gnade bereiteter und ihrer würdiger würde. Er rieth mir den Prophet Isaias an, deßhalb glaub' ich, weil er vor Andern ein deutlicherer Verkünder ist des Evangeliums und des Berufs der Heiden. Da er aber beim ersten Lesen mir unverständlich war, und ich ihn so durchaus zu sein glaubte, verschob ich die Wiederholung, bis ich geübter würd' in den Worten des Herrn.

Drauf, als die Zeit kam, wo ich meinen Namen einschreiben lassen sollte, verließen wir das Land, und gingen nach Mailand zurück. Auch Ulypius wollte zugleich mit uns in dir wiedergeboren werden, indem er schon erfüllt von Demuth, wie es für deine Geheimnisse ziemt, und ein so unerschütterlicher Bezwin-ger seines Körpers war, daß er mit unerhörtem Muthe bis zum beiefeten italischen Boden barfuß reisete. Auch den Knaben Aedodatus (Gottgegeben), nahmen wir mit uns, den leiblichen Sohn meiner Sünde. Einen guten Knaben hattest du ihn werden lassen. Er war ungefehr funfzehn Jahr, und übertraf bereits an Verstand manche alte gelehrte Männer. Ich bekenne dir deine Geschenke, Herr mein Gott, Schöpfer Aller, und mächtig, unser Gestaltloses zu gestalten: denn von mir war ja in dem Knaben außer der Sünde nichts. Denn daß er von uns auferzogen ward in deiner Zucht, das hattest du uns eingegeben, und kein Andrer. Deine Geschenke bekenn' ich dir! Eins unsrer Bücher ist überschrieben: der Lehrer: dort redet jener mit mir. Du weißt es, daß alle Gedanken, die ich dort meinem Mitsprecher in den Mund lege, sein waren, als er sechszehn Jahr alt war. Noch viel Anderes, Außerordentlicheres sah ich an ihm; ich schauderte über diesen Verstand; und wer, als Du, war der Werkmeister dieses Wunderbaren? — Schnell nahmst du sein Leben hinweg von der Erde, und sicherer weiß ich ihn nun, ohne Furcht für den Knaben, für den Sün-ling und für den Mann. — Wir vereinten ihn uns, um ihn, mit uns gleichartig in deiner Gnade, zu erziehen

in deiner Zucht. Und wir wurden getauft, und es schwand in uns die Sorg' um das vergangene Leben. Ich sättigte mich nicht in jenen Tagen an der wunderbaren Süße, deinen unerforschlichen Rathschluß über das Heil des menschlichen Geschlechts zu betrachten! Wie weint' ich unter deinen Hymnen und Gesängen, heftig bewegt, von den Stimmen deiner lieblich tönenden Kirche! Sie ergossen sich in meine Ohren, diese Stimmen, und deine Wahrheit tröpfelte in mein Herz, und auf wallte das Feuer der Gottesfurcht, und Thränen flossen, und wohl war mir dabei!

Noch nicht lange hatte die mailändische Kirche diese Art des Trostes und der Auferbauung eingeführt, den erhebenden Gesang, wo die Brüder mit Mund und Herz einsimmten. Nemlich ein Jahr wars, oder nicht viel mehr, als Justina, des jungen Valentinus Mutter, deinen Mann Ambrosius verfolgte ihrer Kezerei halben, wozu sie von den Arianeen verführt war. Die fromme Gemeinde blieb wachend des Nachts in der Kirche, bereit zu sterben mit ihrem Bischofe, deinem Diener. Auch meine Mutter, deine Magd, der Ersten eine im Sorgen und Wachen, lebte dort in Gebeten. Wir, obwohl noch nicht durchdrungen von der Blut deines Geistes, wurden dennoch erregt von dem Schrecken und der Verwirrung der Stadt. Da ward der Gesang der Hymnen und Psalmen eingeführt nach morgenländischer Sitte, damit das Volk nicht hinschmachtete vor Gram: und seitdem ist es bis jetzt beibehalten, und schon Viel' und fast alle deine Heerden rings auf der Erde folgen dem Beispiele. —

Da offenbartest du deinem obgedachten Bischof in einem Gesicht, an welcher Stelle die Körper der Märtyrer Gervasius und Protasius lägen, die du so lange Jahre in dem Schooße deiner Verborgenheit unverwunden aufbewahrtest, woraus du sie zu gelegener Zeit hervorzogst, um jene weibliche aber königliche Wuth zu hemmen. Da sie also aufgefunden und ausgegraben waren, und mit gebührender Ehre zum Dome des Ambrosius getragen wurden, wurden nicht allein jene, die unreine Geister plagten, geheilt, so daß die Dämonen selbst ihre Unmacht bekannnten; sondern auch ein seit mehreren Jahren blinder, und den Einwohnern sehr bekannter Bürger hörte die tobende Freude des Volks, fragte nach der Ursache, frohlockte, bat seinen Führer ihn hinzuführen, und erhielt dann die Erlaubniß, daß er sich näherte, um mit seinem Schweißtuche den Sarg zu berühren deiner Heiligen, deren Tod so kostbar war in deinem Angesicht. Er thats, berührte damit seine Augen, und sofort waren sie geöffnet. Nun verbreitete weit der Ruf sich; nun leuchtete herrlich dein Lob; nun war der Sinn jener Feindin, obwohl nicht zu des Glaubens Gesundheit erweitert, doch eingeschränkt in der Verfolgungswuth. Dank dir dafür, mein Gott, daß du dies in meine Erinnerung zurückführtest, auf daß ich es dir bekennete, da ich es, eines Wichtigen uneingedenk, übergangen war. Und damals dennoch, als so der Geruch deiner Salben duftete, eilten wir nicht zu dir; und deshalb weint ich so sehr während des Gesanges deiner Hymnen, indem ich so lange nach dir seufzte, und end-

lich aufathmete, so viel dies möglich ist, in der Erdenhütte.

Du, der du einträchtig wohnen lässest im Hause, du geselltest uns den Evodius zu, einen Jüngling aus unsrer Stadt, der, da er als Sachwalter diente, früher als wir sich zu dir bekehrt' und getauft ward, und, der Welt Dienst verlassend, sich in deinen begab. Wir waren zusammen, und wünschten zusammen zu wohnen in heiligem Bunde. Eine Stelle suchten wir, wo wir am ungesörtesten dir dienen könnten, und reiseten zusammen nach Afrika zurück. Und da wir zu Ostia an der Tyber Mündung waren, starb die Mutter.

Vieles übergeh' ich, weil ich viel Eile habe. Nimm an meine Bekenntnisse und Dankfagungen, mein Gott, wegen unzählbarer Dinge, auch wann ich sie verschweige. Aber nicht übergeh' ich, was ich trag' in meiner Seele von dieser deiner Dienerin, die mich trug im Fleisch, auf daß ich für dieses Zeitliche, im Herzen, auf daß ich für das ewige Licht geböhren würde. Nicht ihre, sondern Deine Gaben in ihr will ich erzählen; denn sie hatte sich ja nicht selbst erschaffen noch sich selbst auferzogen: Du erschufst sie, und nicht Vater und nicht Mutter wußtens, was durch sie würde. Und es unterrichtete sie in deiner Furcht die Zucht deines Gesalbten, die Leitung deines einzigen Sohns, in einem gläubigen Haus, einem guten Gliede deiner Kirche. Sie pflegte nicht so sehr ihrer Mutter Fleiß in ihrer Erziehung zu loben, als den einer alten Magd, die schon ihren Vater als Kind getragen hatte, so wie aufwachsende Mädchen auf ihren Rücken Knäb-

lein zu tragen pflegen. Aus dieser Ursach', und wegen ihres Alters und tadellosen Betragens ward sie in diesem christlichen Hause sehr geehrt von der Herrschaft. Man trug ihr auch die Aufsicht über die Töchter des Hauses auf: und mit Treue besorgte sie das, schränkte sie ein, wo es nöthig war, mit heiliger scharfer Strenge, und unterrichtete sie mit gesehnter Klugheit. Denn wenn sie außerhalb der Stunden, wo ihnen am Tische der Eltern mäßige Kost gereicht ward, auch heftigen Durst litten, so ließ sie sie nicht einmal Wasser trinken, so eine böse Gewohnheit verhütend, und setzte das weise Wort hinzu: Nun wollt ihr Wasser trinken, weil kein Wein in eurer Gewalt ist: gelangt ihr aber zu Männern, und werdet Meisterinnen zu Vorrathskammer und Keller, so ekelt euch das Wasser, und des Weintrinkens Gewohnheit siegt! — Durch diese Art zu lehren, und durch das ihr übertragene Ansehen zügelte sie die Begierlichkeiten der zarteren Jugend, und gewöhnte selbst den Durst der Mädchen an schickliche Zeiten, so daß ihnen nun nicht beliebte, was sich nicht ziemte.

Und dennoch, wie mir Sohne deine Dienerin erzählte, hatte sich die Weinlust bei ihr eingeschlichen. Denn da es ihr als einem nüchternen Mädchen aufgetragen ward, Wein aus dem Fasse zu holen, schlürfte sie mit vorgespitzten Lippen von dem Rande des Schöpfbechers, eh' sie ihn in die Flasch' ausschüttete, ein Weniges nur, weil Mehreres ihr widerstand. Denn nicht Trinkbegier verleitete sie dazu, sondern gewisse überflüssige Auswüchse der Jugend, die in Spielereien

ausbrechen, und in jungen Seelen von dem Gewicht Älterer erstickt zu werden pflegen. Durch täglichen Zusatz nun eines Wenigen zum Wenigen (denn Weniges verachtend fällt man ins Größere) war sie so in die Gewohnheit gerathen, daß sie schon fast volle Becher Weins begierig austrank. Wo war nun die kluge Alte und ihr scharfes Verbot? Vermochte sie etwas gegen die verborgene Krankheit, wenn nicht deine Hülfe, o Herr, über uns wachte? Da Vater und Mutter und Aufseherin es nicht sahen, sahst du es, der du sie schuffst, der du uns zu dir ruffst, der du auch durch schlechtere Menschen oft Gutes bewirkst zum Heile der Seelen: Und was thatest du, mein Gott? Wie heiltest du sie, wie machtest du sie gesund? Zogst du nicht hervor aus einer anderen Seel ein hartes und scharfes Schmähwort, wie ein heilendes Messer, aus deiner verborgenen Fürscheidung, und schnittest hinweg die Fäulniß in Einem Schnitte? — Denn eine Magd, mit der sie zum Fasse zu gehen pflegte, zankte sich mit ihr während sie allein waren, und warf ihr dies Laster mit der bittersten Grobheit vor, und schalt sie eine Weinsäuferin. Das traf, und sie schaute zurück auf ihren häßlichen Fehler; und sofort verabscheute sie ihn, und legt' ihn ab. So wie schmeichelnde Freunde verderben, so bessern oft zankende Feinde. Aber nicht nach dem, was Du durch sie wirkst, sondern nach dem, was sie selbst wollen, vergiltst du ihnen. Denn ärgern die Tochter wollte die erzürnte Magd, nicht bessern, und zwar heimlich, weil es Stell' und Zeit so sügt, oder damit sie nicht

in Verlegenheit käme, daß sie es so spät angezeigt hätte. Aber du, Herr, Beherrscher der Himmels- und Erdbewohner, der du die Tiefe des Stroms nach deinem Willen lenkst, und ordnest der Zeiten wirres Gewoge, Du heiltest durch die Krankheit der Einen Seele die andre. Doch eigne darum keiner es seiner Macht zu, wenn durch sein Wort jemand gebessert wird, den er wirklich bessern wollte.

Sittsam also erzogen und mäßig, und vielmehr von dir den Eltern, als von den Eltern Dir unterworfen, ward sie großjährig und mannbar, und ward einem Gatten übergeben, dem sie wie einem Herrn diente. Und sie strebt, ihn dir zu gewinnen, redend von dir zu ihm durch ihre Sitten, womit du sie so schön schmücktest, würdig der hochachtenden Lieb' und Bewunderung ihres Mannes. — Seine Untreu' ertrug sie so, daß sie nie deßhalb mit ihm in Zwiespalt gerieth. Denn sie wartete auf deine Barmherzigkeit für ihn, daß er durch den Glauben an Dich keuscher würde. Gleichwie er aber ein vorzüglich gutherziger Mann war, so war er auch auffahrend im Zorn. Aber diese verstand es, einem erzürnten Manne nicht zu widersprechen, nicht nur nicht mit Thaten, nicht einmal mit einem Worte. War er dann besänftigt und ruhig, gab sie ihm, sobald sie's schicklich fand, von ihrer Handlung Rechenschaft, wenn er etwa darüber übereilt aufgebracht worden war. Wann dann andre Weiber, deren Männer doch sanftmüthiger waren, sogar der Gewaltthätigkeiten Spur im geschändeten Gesichte trugen, und nun bei freundschaftlichen Gesprächen ihre

Gatten beschuldigten, beschuldigte jene ihre Jung', und gab wie im Scherze die ernste Ermahnung, daß sie sich des Ehevertrags erinnern sollten, wodurch sie Mägde geworden wären, und daß sie also, eingedenk ihres Zustandes, sich nicht stolz auflehnen dürften wider ihre Herren. Und wann sich jene wunderten, daß sie, obwohl sie wußten wie wild ihr Gatte wäre, doch nie gehört hätten, daß Patricius sein Weib geschlagen, oder auch mit ihr nur Einen Tag in häuslichem Zanke zugebracht hatte, und wann sie dann vertraulich nach der Ursache fragten, lehrte sie sie ihre Weise, deren ich oben erwähnte. Jene, die sie sich merkten, und die Erfahrung machten, wünschten sich Glück; die sie sich nicht merkten, blieben übelbehandelt und geplagt.

Auch ihre Schwiegermutter, die zuerst durch das verläumdende Geschwäg böser Mägde wider sie aufgebracht war, besänftigte sie so, ausharrend in Duldsamkeit und Sanftmuth, daß sie von selbst ihrem Sohne die zwischenträgerischen Zungen der Mägde verrieth, die zwischen ihnen und der Schwiegertochter den Hausfrieden störten, und ihn zum Strafen aufforderte. Nachdem Jener nun also, der Mutter gehorsam, und Zucht haltend unter dem Gesind', und sorgend für die Einigkeit der Seinigen, die Verrathnen nach der Verrathenden Willen mit Schlägen gezüchtigt hatte; versprach jene, daß Jede solchen Lohn zu hoffen hätte, die, um ihr gefällig zu sein, von ihrer Schwiegertochter etwas Böses redete: und keine wagte das nun, und in denkwürdiger Eintracht lebten sie fortan.

Auch die große Gabe hattest du deiner guten Dienerin verliehen, in deren Leibe du mich bildetest, mein Gott, meine Barmherzigkeit, daß sie bei jedem Zwiespalt und jeder Uneinigkeit so gern Frieden stiftete, daß sie von allen den Bitterkeiten, die sie von Einem Theile gegen den Andern hörte, (wie schwellender unverbauter Zwiespalt sie hervorzustoßen pflegt, wann in Gegenwart der Freundin sich der rohe Haß in heftigen Worten über die abwesende Feindin ergießt) nie das Geringste dem andern wieder sagte, als was zu ihrer Versöhnung dienen konnte. Ein unbeträchtliches Verdienst schiene mir dies, wenn ich nicht die traurige Erfahrung gemacht hätte, daß eine unzählbare Menge, angesteckt von ich weiß nicht welcher scheußlichen weit und breit ausgebreiteten Sündenpest, nicht allein erzürnten Feinden die Wort' erzürnter Feinde hinterbringt, sondern auch Ungesagtes hinzusetzt, da es im Gegentheil für ein Menschenherz etwas Geringes sein sollte, sich zu bestreben, der Menschen Feindseligkeiten nicht allein nicht aufzuregen, und zu stärken durch böse Rede, sondern sie zu tilgen durch freundschaftliche Rede. So war sie, gelehrt von dir, dem innern Lehrer in der Schule des Busens.

Endlich gewann sie dir auch ihren Mann am Ende seines zeitlichen Lebens; und sie hatte nun auch über nichts mehr an ihm, dem Gläubigen, zu klagen, was sie an ihm, dem noch nicht Gläubigen ertragen hatte. — Auch eine Dienerin war sie deiner Diener. Denn wer deren sie kannte, lobt' und ehrt' und liebte dich in ihr, weil man deine Gegenwart erkannt' in

ihrem Herzen, wie es die Früchte ihres heiligen Umgangs bezeugten. Denn sie war Eines Mannes Weib; ihren Eltern war sie dankbar gewesen; treu hatte sie ihr Haus besorgt: durch ihre guten Werke Verdienst erworben; ihre Söhne hatte sie erzogen, und Schmerzen, wie neue Geburtschmerzen litt sie, so oft sie sie von deinem Weg' abweichen sah. Zuletzt: für uns alle, Herr, der du nach deiner Mild' uns reden lässest, deine Diener, die wir vor ihrem Schlafengehen nach empfangner Gnade der Taufe vereint lebten, sorgte sie; als wenn sie unser Aller Mutter, und dient' uns, als wenn sie unser Aller Kind wäre.

Als aber der Tag sich näherte, an dem sie aus diesem Leben scheiden sollte, ein Tag dir bekannt, uns unbekannt, begab es sich, wie ich glaube, nach deiner verborgenen Anordnung, daß sie und ich allein gelehnt standen in ein Fenster, woraus man den Garten, der am Hause war, wo wir herbergten, überschaute: dort zu Ostia wars, wo wir uns nun nach der Beschwerlichkeit einer langen Reise, gesondert von der Menge, zur Schifffahrt rüsteten. Ein liebliches Gespräch entstand unter uns beiden, und vergessend des Vergangenen, und aufmerkend auf das, was vor uns war, fragten wir unter uns in Gegenwart der Wahrheit, die Du bist, wie es wäre, das ewige Leben der Heiligen, das kein Auge sah, kein Ohr hört, und in keines Menschen Herz stieg? Aber wir öffneten den Mund unsers Herzens den himmlischen Fluthen deines Brunnens, des Lebensbrunnens, der in Dir ist, daß wir nach unsrer Fassungskraft damit besprengt würden,

und wir diese so große Sache auf irgend eine Art zu denken vermöchten.

Und als dies in der Unterredung sich ergab, daß alle Ergözung körperlicher Sinne, in welchem sinnlichen Licht auch immer betrachtet, gegen die Herrlichkeit jenes Lebens nicht nur keines Vergleichs, sondern auch keiner Erwähnung würdig wären; erhoben wir uns in glühenderem Verlangen nach demselben, und durchwandelten stufenweis' alles Sinnliche, und selbst den Himmel von dem herab Sonn' und Mond und Stern' uns leuchten. Und dann stiegen wir auf im innern Denken, und im Sprechen von dir, und in Bewunderung deiner Werke; und wir kamen auf unsre Seelen, und erhoben uns über sie, auf daß wir die Region erreichten der unversiegbaren Fülle, wo du Israel ewig speisest mit der Nahrung der Wahrheit, und wo das Leben die Weisheit ist, durch die Alles das geschieht, was war, und ist, und was in Zukunft sein wird; und sie selbst wird nicht, sondern ist, wie sie war, und wird immer so sein, da vielmehr Gewesensein und Künftigsein nicht in ihr ist, sondern bloß Sein, weil sie ewig ist: denn Gewesensein und Künftigsein ist nicht Ewig. Und da wir redeten, und dahinan sehnten, berührten wir sie in völliger Entzückung des Herzens auf ein Weniges: dann seufzten wir auf, und ließen dort angeheftet zurück die Erstlinge des Geistes, und kehrten wieder zum Laut unsers Mundes, wo das Wort beginnt und endet. Und gleicht es deinem Wort, unserm Herrn, das ungealtert in sich bleibt, und Alles erneut?

Wir sprachen ferner: Wenn in Jemandem der Tumult des Fleisches schwiege, die Vorstellungen schwiegen von Wasser und Erd' und Luft, und die Pole schwiegen, und selbst die Seele sich schwieg, über sich erhöbe, und ganz sich vergäße; wenn Träume schwiegen und Bilder der Einbildungskraft, und durchaus alle Wort' und alle Zeichen, und alles, was vorübergeht, schwiegen, — denn wer sie hört, dem sagen sie: nicht wir selbst machten uns, sondern der, welcher lebt in Ewigkeit; — wenn sie schwiegen, weil sie unser Ohr nun erhoben hätten zu dem, der sie machte, und Er nun allein redete, nicht durch Jene, sondern durch sich selbst, auf daß wir sein Wort hörten, nicht durch des Fleisches Zunge, noch durch des Engels Stimme, noch durch der Wolke Geräusch, noch durch des Gleichnisses Dunkel, sondern wir ihn selbst den wir in Jenen lieben, ihn selbst ohne sie hörten, so wie wir uns jetzt erhoben, und in reißendem Gedankenfluge die ewige über Alles bleibende Weisheit berührten; und wenn dieser Zustand fortbauerte, und keine fremdartige Vorstellungen sich einmischten, und diese einzige Vorstellung hinriß' und verschlang' und versenkt' in die ewige Freude den Anschauenden, daß so das ewige Leben wäre, wie dieser Moment der Erkenntniß war, zu dem wir aufseufzten: — würde das nicht sein: Geh' hinein in die Freude deines Herrn? Und dies, wann wird es sein? Oder werden wir AU' auferstehen, aber nicht alle verwandelt werden?

Derlei sprachen wir, obwohl nicht auf diese Weis und mit diesen Worten. Du aber, o Herr, weißt es, daß sie an jenem Tage, da wir derlei redeten, und uns unter dem Neben diese Welt verächtlich ward mit allen ihren Freuden, so zu mir sprach: Sohn, was mich betrifft, so hat nichts mehr Reiz für mich in diesem Leben. Was ich hier noch machen soll, und warum ich noch hier bin, weiß ich nicht, da keine Erdenhoffnung mir übrig ist. Eines war, weshalb ich in diesem Leben noch etwas zu weilen wünschte: daß ich Dich als katholischen Christen säh', eh' ich stürbe. Über meine Erwartung hat Gott mir dies gewährt, da ich dich als seinen Diener sehe, der alles Erdenglück verachtet. Was mach' ich hier ferner?

Was ich hierauf ihr antwortete, erinner' ich mich nicht genau. Kaum fünf oder sechs Tage hernach, oder nicht viel mehr, überfiel sie ein Fieber. Und eines Tags während ihrer Krankheit, fiel sie in Ohnmacht, ihr Bewußtsein verlierend. Wir eilten herbei; aber schnell erholte sie sich, schaute die Umstehenden an, mich und meinen Bruder, und sprach, als wenn sie früge: Wo war ich! — Sie sah, wie wir traurend dastanden: Werdet ihr hier eure Mutter begraben? sagte sie. Ich schwieg und hemmte meine Thränen. Mein Bruder äußerte den Wunsch, daß sie nicht in der Fremde, sondern in ihrem Vaterlande sterben möchte, weil solches besser wäre. Als sie das hörte, blickte sie ängstlich auf ihn, und ihre Augen strakten ihn, daß er so dächte. Drauf schaute sie auf mich: Siehe, sagte sie, was er spricht! Und dann sprach sie zu uns bei-

den: Begrabt diesen Leib, wo ihr wollt; nichts kümmer' euch die Sorg' um ihn: nur um das bitt' ich euch, daß ihr am Altare des Herrn meiner gedenkt, wo ihr immer sein werdet! — Als sie dies, so gut sie vermochte, durch Wort' erklärt hatte, schwieg sie, und heftiger griff die Krankheit sie an.

Ich aber gedachte deiner Gaben, mein unsichtbarer Gott, die du verleihst den Herzen deiner Gläubigen: und wunderbare Früchte sprossen hervor! Ich freute mich, und dankte dir, mich erinnernd, wie ängstlich sie immer für ihr Grab gesorgt, daß sie sich ausgewählt und zubereitet hatte, neben ihres Gatten Leichnam. Denn weil sie so friedlich mit einander gelebt hatten, so wünschte sie dies Glück, wie dann des Menschen Geist so schwer Göttliches faßt, noch dadurch zu vermehren, daß es im Andenken der Menschen bliebe, wie auch nach einer Reif' übers Meer ihr verliehen wäre, daß die Erde beider Gatten von Einer Erde gedeckt würde. Seit wann aber dieser leere Wunsch durch die Fülle deiner Güte aus ihrem Herzen vertrieben war, wußt' ich nicht; und staunend nun freut' ich mich, daß ich es auf diese Art erfuhr, obwohl es aus jenen ihren Worten am Fenster: Was mach' ich hier ferner? schon nicht erhellte, daß sie im Vaterland zu sterben wünschte. Ich hör't auch hernach, daß sie, als wir schon zu Ostia waren, mit einigen meiner Freund' in meiner Abwesenheit voll mütterlicher Vertraulichkeit eines Tages geredet hätte von Verachtung dieses Lebens und vom Glücke des Todes. Und sie staunten über dieses Weibes muthige Tugend, die du ihm ver-

liehen hatteſt, und fragten ſie, ob ſie nicht fürchtete, ihren Körper ſo fern von ihrem Vaterlande zurückzu- laſſen? Nichts, antwortete ſie, iſt fern von Gott, und ich habe nicht zu beſorgen, daß er am Ende der Zeiten nicht wiſſe, wo er mich auferwecke. —

Am neunten Tag ihrer Krankheit, im ſechs und funfzigſten Jahr ihres Alters, und im dreißigſten meines Alters, ward dieſe fromme und gottesfürchtige Seele ihrem Körper entlöſet.

Ich drückt' ihr die Augen zu, und unfägliche Traurigkeit floß in mein Innerſtes zuſammen, und floß über in Thränen; aber auf der Seele mächtiges Geheiß verſchluckten meine Augen ihren Quell bis zur Trockenheit: und ſchwer ward es mir in dieſem Kampf. Auch der Knab' Adeodatus brach bei ihrem Tod in lautes Jammern aus, und nur gendthigt von uns Allen ſchwieg er. So ward auch meine kindiſche Regung, die ſich in Weinen ergoß, durch die Stimme des Jünglingsherzens erſtikt und geſchweigt. Denn wir glaubten, es ziemte ſich nicht, dieſe Leiche mit thränenvollen Klagen und Seufzen zu ehren, weil man hierdurch ein gewiſſes Elend der Geſtorbenen, oder gar ihr gänzlichcs Aufhdren zu beweinen ſcheint: aber jene ſtarb nicht elendiglich, und ſtarb nicht gänzlich. Das beweifen uns ſichere Gründe, die Belege ihrer Sitten und ihr ungeheuchelter Glaube.

Was war es alſo, was mein Inneres ſo ſehr mit Schmerz durchdrang, als die neue Wunde der plötzlich zerriffenen Gewohnheit ihres ſo süßen und lieblichen Umgangs? Ich wünſchte mir zwar Glück, daß in die-

fer ihrer letzten Krankheit, während sie in meinen Dienstleistungen mich anlächelte, mich einen frommen Sohn nannte, und voll zärtlicher Liebe sich erinnerte, nie aus meinem Mund ein hartes oder schmähendes Wort gegen sie gehört zu haben. Aber dennoch, mein Gott, der du uns geschaffen hast, was war die ihr von mir bewiesene Ehrfurcht, was war sie in Vergleich mit ihren mir erwiesenen Diensten? Einen solchen Trost also, wie sie, zu verlieren, das verwundete meine Seele; und zerrissen ward gleichsam mein Leben, da es eins geworden war, meines und ihres.

Da nun gestillt war das Weinen jenes Knaben, ergriff Evodius den Psalter, und stimmte den Psalm an, den wir alle mitsangen: Von Gnad' und Gericht will ich dir singen, Herr! Als man aber hörte, was vorging, kamen viele Brüder und gottesfürchtige Schwestern; und während Jene, denen dies oblag, der Sitte gemäß den Leichnam besorgten, unterredet' ich mich, schicklich zurückgezogen, den Umständen gemäß mit Jenen, die mich nicht verlassen zu dürfen glaubten, und linderte so durch den Balsam der Wahrheit meine dir bekannte Qual. Sie aber wußten das nicht, horchten mir aufmerksam, und glaubten, ich empfinde keinen Schmerz. Aber allein vor deinen Ohren, wo keiner es hörte, strast' ich mich über meine Weichlichkeit, und drängte zurück die Fluth der Trauer. Sie wick dann ein Weniges, und wiederum stürmte sie ein auf mich, doch nicht bis zum Ausbruche der Thränen, oder bis zur Veränderung des Antlitzes: Ich aber wußt' es, wie es mir das Herz preßte! Und weil ich mich hef-

tiglich grämte, daß diese menschlichen Zufälle, die ganz der Ordnung und unsrer Natur gemäß sind, so viel über mich vermochten; so beklagt' ich mit neuem Schmerzen meinen ersten Schmerzen, und doppelte Traurigkeit qualte mich.

Und siehe der Leib ward zu Grabe getragen, und wir gingen hin und zurück ohne Thränen. Denn selbst unter den Gebeten, die wir zu dir hinaussandten, während dir dargebracht wurde das Opfer unsers Lösegeldes, und, wie es gebräuchlich ist, neben das Grab der Leichnam hingestellt war eh' er versenkt ward, selbst unter diesen Gebeten weint' ich nicht, sondern den ganzen Tag war ich traurig in meinem Innern, und, verwirrt im Geiste hat ich dich, so gut ichs vermochte, du möchtest meinen Schmerz heilen: aber du thatest es nicht, um mir, wie ich glaube, durch dies einzige Beispiel zu beweisen, was die Gewohnheit auch noch über jenen Geist vermag, der schon nicht mehr sich mit eiteln Worten nährt. Es dünkte mich auch rathsam, baden zu gehen; denn ich hatte gehört, daß daher das Bad (Balneum) den Namen erhielt, weil es die Griechen Balaneion nannten, indem es den Kummer vertreib' aus der Seele. Sieh, auch dies bekenn' ich deiner Barmherzigkeit, Vater der Waisen, daß ich badete: und blieb der, der ich war, eh' ich badete. Denn es verging nicht aus meinem Herzen des Kummers Bitterkeit. Drauf ging ich schlafen, und erwacht, und fand um nicht wenig meinen Schmerz besänftigt. Und da ich allein war in meinem Bett,

erinnere' ich mich der treffenden Verse des Ambrosius;
denn Du bist

Gott, Schöpfer aller Ding' umher,
Der Vole Lenker! der den Tag
Mit anmuthvollem Lichte schmückt,
Die Nacht mit Schlummerslieblichkeit,

Auf daß den matten Leib die Ruh
Zur Arbeit wieder kräftige,
Und muntre auf den müden Geist,
Und Trauer schwinden mach' und Angst.

Und nun dacht' ich mir allmählig deine Magd,
wie sie vorher gewesen war, ihren gottesfürchtigen
Wandel, und ihr heiliges, liebreiches und willfähriges
Betragen gegen uns, daß mir nun so plötzlich entris-
sen war. Nun gelüstet' es mir, zu weinen in deinem
Angezicht über sie und für sie, über mich und für mich.
Und ich entließ die zurückgezogenen Thränen, daß sie
flößen, so viel sie wollten, und legte sie unter mein
Herz, und ruhete in ihnen, weil dort deine Ohren
waren, und nicht die irgend eines Menschen, der dies
Weinen zum Prunk gebedet hätte. Und nun bekenn'
ich sie dir schriftlich; es lese sie, wer da will, und
deute sie, wie er will. Und findet er es sündhaft, daß
ich um meine Mutter eine kurze Zeit weinte, um die
Mutter, die meinen Augen abgestorben war, die um
mich so viele Jahre mit ihren Augen geweint hatte,
damit ich auslebe' in deinen Augen; so verlach' er mich
nicht, sondern weine vielmehr, wenn er stark ist in der
Liebe, für meine Sünden zu dir, Vater aller Brüder
deines Gesalbten.

Ich aber, da jetzt mein Herz geheilt ist von der Wunde, worin meine irdische Leidenschaft getadelt werden könnte, giesse dir nun, unser Gott, für jene deine Dienerin eine weit andre Art Thränen aus, die aus einem Geiste fließen, den die Betrachtung der Gefahren jeder in Adam sterbenden Seel' erschütterte. Obwohl sie in Christus lebendig war, und, noch nicht aufgelöst vom Fleische, so lebte, daß ihr Name gepriesen wird im Glauben und Lebenswandel; so wag' ichs dennoch nicht zu behaupten, daß, seit du sie durch die Taufe wiedergebahrst, kein Wort aus ihrem Munde gegangen sei wieder dein Gebot. Und die Wahrheit sagt dein Sohn: Wenn jemand sagt zu seinem Bruder: du Thor! so ist er des höllischen Feuers schuldig. Und weh auch dem preiswürdigen Menschenleben, wenn du es ohne Barmherzigkeit richtest! Weil du aber nicht mit Strenge die Fehler untersuchst, so hoffen wir und vertrauen, Verzeihung bei dir zu finden. Wer dir aber seine wahren Verdienste vorzählt, was zählt er dir vor, als deine Geschenke? Und kennten doch alle Menschen sich selbst, und die sich rühmen, rühmten sie sich in Dir!

Ich also, mein Lob und mein Leben, Herr meines Herzens, bitte dich jetzt, ungedenk der guten Werke meiner Mutter, wofür ich dir freudig danke, um Vergebung für ihre Sünden! Erhöre mich durch die Arznei unsrer Wunden, die am Kreuze hing, und nun, sitzend zu deiner Rechten, dich bittet für uns. Ich weiß, daß sie mit Barmherzigkeit gehandelt und von Herzen die Schulden ihren Schuldnern vergeben

habe: vergib auch du ihr die Schulden, wenn sie deren sich zuzog in den vielen Jahren nach dem Wasser der Taufe. Vergib Herr, ich bitte dich, vergib, und gehe nicht mit ihr zu Gericht! Deine Barmherzigkeit geh' über Gericht, weil deine Aussprüche wahr sind, und du Barmherzigkeit versprachst den Barmherzigen. Daß sie es wären, das verliehst du ihnen, der sich erbarmt, deren er sich erbarmt, und Barmherzigkeit erweist, denen er barmherzig ist.

Und ich glaube, du hast schon gethan, um das ich bitte: doch verschmähe nicht das willige Opfer meines Mundes, Herr! Denn als der Tag ihrer Auflösung nahe war, dachte sie nicht daran, daß ihr Leib mit Pracht begraben oder in Spezerei gelegt werden möchte; und kein zierliches Denkmahl verlangte sie, noch ein Grab in ihrem Vaterlande. Nicht derlei trug sie uns auf, sondern verlangte nur, daß ihrer gedacht werden möcht' am Altare, dem sie ohne eines Tages Unterbrechung gedient hatte, weil sie wußte, daß dort das heilige Schlachtopfer ausgeheilt werde, wodurch die Handschrift ausgelöscht ist, die gegen uns war; wodurch der Feind überwunden ward, der unsre Sünden aufzählte, und suchte was er uns vorwerfen möchte, nichts findend in Jenem, worin wir siegen. Wer wird ihm sein unschuldiges Blut wiedererstaten? Wer ihm ersetzen den Preis, um den er uns kaufte, um uns ihm wieder abzukaufen? — An das Geheimniß dieses deines Lösegeldes band deine Magd ihre Seele durch das Band des Glaubens. Keiner wird sie reißen aus deinem Schutze. Der Löw' und Drache wird sich

nicht zwischenrängen, nicht durch Gewalt, nicht durch List. Denn sie wird auch nicht vorschützen, sie sei nichts schuldig, auf daß sie nicht überwiesen und ergriffen werde von dem listigen Ankläger: sondern antworten wird sie, daß ihre Schulden ihr nachgelassen sein von Jenem, dem keiner wieder erstattet, was er für uns, ohne schuldig zu sein, hingab.

Sie sei also im Frieden mit ihrem Manne, vor dem und nach dem sie Keinem vermählt war, und dem sie diene, dir Frucht bringend im Dulden, auf daß sie auch ihn dir gewänne. Und flöß' es ein, Herr mein Gott, flöß' es ein deinen Dienern meinen Brüdern, deinen Söhnen meinen Herren, denen ich mit Stimm' und Herzen und Schriften diene, daß Alle, die dies lesen, an deinem Altar eingedenk sein deiner Dienerin Monika, und des Patricius, ihres Gatten, durch deren Fleisch du mich einführtest in dies Leben, wie, weiß ich nicht. Gedenken sie mit frommer Sehnsucht meiner Eltern in diesem vergänglichen Licht, und meiner Brüder vor dir dem Vater in der katholischen Mutter, und meiner Mitbürger im ewigen Jerusalem, wonach sich die Wanderung sehnt deines Volks vom Ausgang bis zur Heimkehr, damit das, um welches sie mich zuletzt begehrte, durch meine Bekenntnisse reichlicher gescheh' in den Gebeten Vieler als in meinen Gebeten allein.